

Ausgabe Kölner Westen / Ehrenfeld / Lindenthal
20./21. Juni 2025 | 25. Woche | 4. Jahrgang

EXPRESS
Die Woche



Die Redaktion:
EXPRESS – Die Woche
Amsterdamer Str. 192
50735 Köln / redaktion@
express-die-woche.de

ANZEIGE



ANZEIGE

Jetzt noch sparen:
20% RABATT
bis 21.06.2025



75 JAHRE RHEINISCHE MÄRKISENMANUFAKTUR
FRANZ AACHEN
ZELTE UND PLANEN GMBH

Infos & Termin unter: **0228-46 69 89**

Röhfeldstr. 27 · 53227 Bonn-Beuel · info@franz-aachen.com

MARKISEN + MARKISENTÜCHER + WINTERGARTENBESCHÜTTUNGEN + GLASDÄCHER + TEXTILE KONFEKTION

Köln. In den vergangenen Tagen gab der Sommer bereits einen Vorgeschmack auf die kommende Hitzeperiode. Gerade in der Innenstadt kann es bei Temperaturen weit über 30 Grad unangenehm werden – und letztlich auch gefährlich. Auf ihrem Hitze-Portal und am Hitze-Telefon bietet die Stadt Köln viele Informationen und Tipps zum Thema. Wer auf [stadt-koeln.de](http://stadt-koeln.de/imSuchfenster) im Suchfenster „Hitze“ eingibt, gelangt direkt zum Portal. Das Hitze-Telefon ist unter der Nummer (0221) 221-33437 geschaltet.

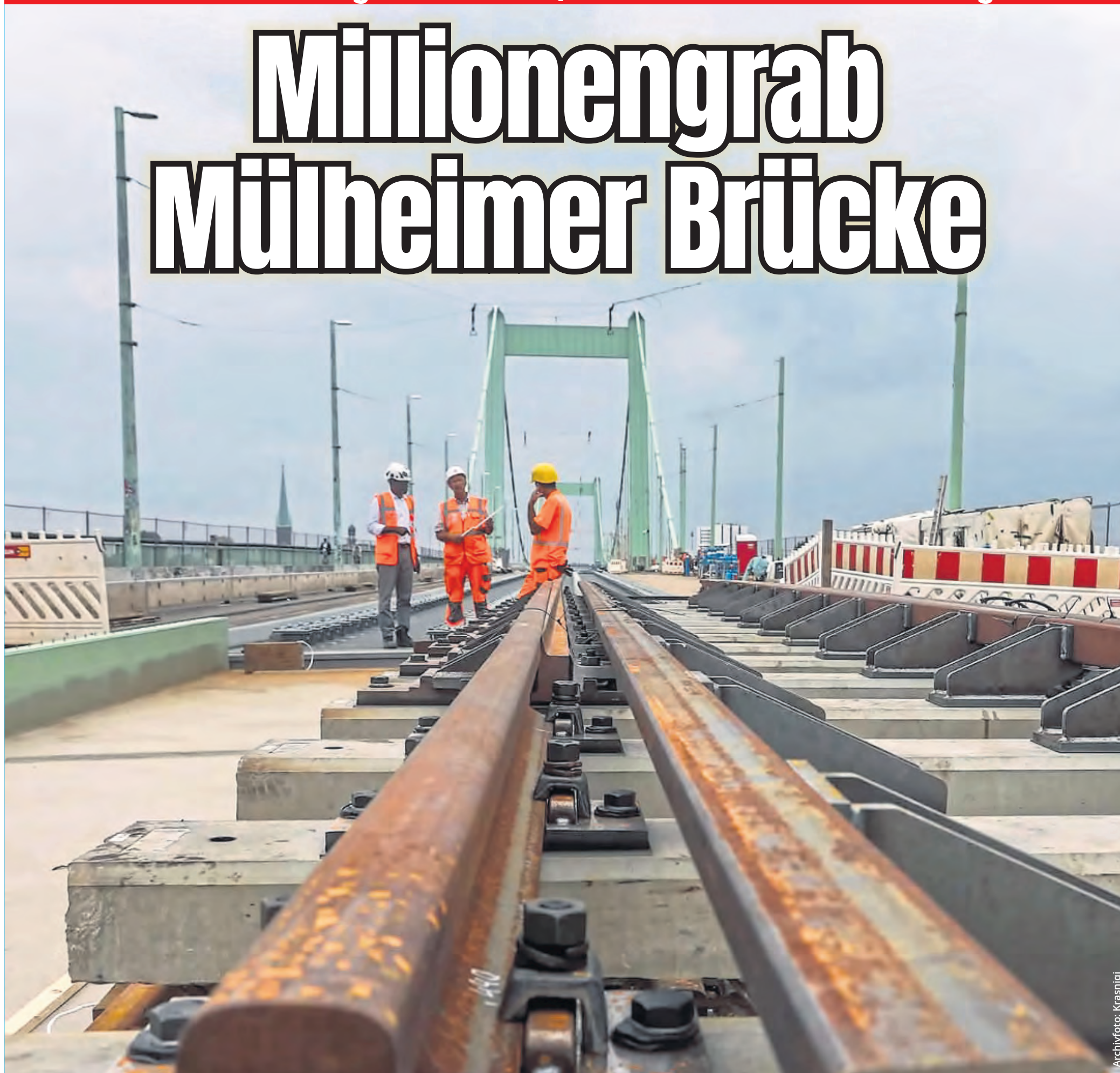


Symbolfoto: Weiser

Köln. Digitale Währungen wie Bitcoin oder Ethereum spielen in der Arbeit der Kölner Anti-Geldwäsche-Behörde FIU weiterhin eine große Rolle. Im vergangenen Jahr gingen rund 8700 Verdachtsmeldungen mit Bezug zu sogenannten Kryptowerten bei der Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen (Financial Intelligence Unit - FIU) ein. Ihr Anteil am Gesamtaufkommen sei mit 3,3 Prozent aller Verdachtsmeldungen auf einen neuen Höchstwert gestiegen, teilte die Behörde in Köln mit.

„Digitale Transaktionen sind längst kein Randphänomen mehr, sondern häufig der Ausgangspunkt komplexer Ermittlungsansätze“, erklärte FIU-Leiter Daniel Thelesklaf. Die Behörde mit Sitz in Osendorf verwies als Beispiel auf einen Fall, bei dem Anlegergelder über digitale Zahlungswege, klassische Bankverbindungen und fingierte Identitäten grenzüberschreitend verschoben wurden. Allein dem Hauptbeteiligten hätten dabei 44 Bankkonten und 8 Konten bei Kryptobörsen zugeordnet werden können. Die Behörde betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung internationaler Vernetzung mit anderen Behörden.

Millionengrab Mülheimer Brücke



Archivfoto: Krasniqi

Köln. Die Zahl der Kölner Erstklässler, die ab Ende August das erste Schuljahr wiederholen müssen, bleibt auch in diesem Jahr auf Rekordhoch. Insgesamt 760 Kinder werden in den Kölner Grundschulen im kommenden Schuljahr „in der Schuleingangsphase verbleiben“, wie das in der Sprache des Schulgesetzes heißt. Diese Zahl nannte die Stadt.

Damit bleibt die Zahl der Wiederholer im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert hoch und entspricht einer Quote von rund acht Prozent des Jahrgangs. Im vergangenen Jahr waren es 780 Kinder. Zum Vergleich: Im Schuljahr 2023/24 waren es noch 640 Kinder und im

Schuljahr davor 484 Kinder.
Das bedeutet ein Anstieg um
mehr als 50 Prozent in den
vergangenen drei Jahren.

Dabei ist die Zahl der Wiederholer an Schulen mit hohem Sozialindex – also einem großen Anteil sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler – besonders hoch. Bei der Auswertung des vergangenen Jahres waren in mehr als einem Dutzend Kölner Grundschulen mindestens 20 der Erstklässler als Wiederholer gemeldet, an einigen Grundschulen waren es ein Drittel der Erstklässler.

Die schulscharfe Auswertung für das kommende Schuljahr konnte die Stadt noch nicht vorlegen. Eine aktuelle Umfrage der Wübben-

Bildungsstiftung unter mehr als 200 Schulleitungen an Schulen in sozialen Brennpunkten mit Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen ergab, dass dort knapp jedes vierte Kind die Regelzeit an der Grundschule überschreitet.

Der Hauptgrund für die hohe Zahl der Wiederholer sind zu geringe Sprachkenntnisse. Die Zahl der Kölner Kinder, die ohne ausreichende Sprachkenntnisse eingeschult werden, steigt stetig. So wurden in Köln bei knapp der Hälfte der Kinder bei der Eingangsuntersuchung vor der Einschulung ins erste Schuljahr ein auffälliger Befund bei der Sprachentwicklung festgestellt.

(Alexandra Ringendahl)



Symbolfoto: Waverbreak Media/stock.adobe.com

Köln. Die kriselnden Kölner Verkehrs-Betriebe (KVB) haben nach Informationen des „Kölner Stadt-Anzeiger“ im vergangenen Jahr ein Minus von 185,1 Millionen Euro eingefahren. Damit liegt das Minus um 53,7 Millionen Euro höher als im Jahr 2023 (131,4 Millionen Euro). Das entspricht einem Anstieg um 40,9 Prozent. Die KVB hatte allerdings auch ein Minus von 185,8 Millionen Euro für voriges Jahr prognostiziert.

Die Gründe für die hohen Verluste sind unter anderem die ausbleibende Ticketnachfrage aufgrund des Deutschland-Tickets, die hohen Personalkosten und die seit jeher politisch festgelegten Ticketpreise, die nicht den Aufwand refinanzieren.

Aufgrund von Personalproblemen hatte das Unternehmen Anfang 2023 den Fahrplan reduziert und geriet dafür massiv in die Kritik. Bis heute gilt nicht der reguläre Fahrplan.

Angesichts der Finanzlage der KVB droht die Verkehrswende in Köln zu scheitern. In ihrem neuen Geschäftsbericht schreibt das Verkehrsunternehmen: „Im Ergebnis gerät die KVB durch die aufgezeigten Entwicklungen in ein Spannungsgefüge, welches sich aus den Anforderungen an die Umsetzung der Mobilitätswende auf der einen Seite und den entstehenden Finanzierungsherausforderungen auf der anderen Seite ergibt.“ Sie fordert deshalb langfristige Finanzierungs Zusagen.

(mhe.)



In Schiefelage: Die KVB fährt hohe Verluste ein.
Archivfoto: Weiser

Rat soll am 3. Juli entscheiden - 2030 sollen Bauarbeiten für Neugestaltung starten

Autofreie Nordseite am Ebertplatz

Der Ebertplatz in der Innenstadt gehört zu den bekannten Drogenumschlagplätzen in Köln. Und es handelt sich um ein Musterbeispiel für die autogerechte Stadt der 1960er-Jahre. Während Fußgänger in dunkle und verwinkelte Katakomben heruntersteigen sollen, um den Platz zu unterqueren, dominiert oben der Autoverkehr, der die Fläche umtost. Das soll sich in den kommenden fünf Jahren ändern.

VON TIM ATTENBERGER

Innenstadt. Die Stadt Köln will den Ebertplatz neu gestalten lassen, laut Baudezernent Markus Greitemann sollen die Bauarbeiten im Jahr 2030 be-



ginnen. Damit würde die Idee einer Neugestaltung Realität werden, die erstmals im Jahr 2002 aufkam.

Architekten sollen bis Anfang 2026 prüfen, ob der Ebertplatz auf das Niveau der umliegenden Straßen angehoben werden oder inklusive der Fußgängerpassagen aus Beton erhalten bleiben soll. Um die Arbeit der Stadtplaner zu erleichtern, soll die Politik im Stadtrat zunächst verbindlich beschließen, wie der Autoverkehr in Zukunft fließen soll. Dann können sich die Architektenbüros bei der Entwicklung ihrer Konzepte an dieser Vorgabe orientieren. „Wir denken Verkehr heute anders. Der Fuß- und Radverkehr nimmt zu, der Autoverkehr nimmt ab“, so Verkehrsdezernent Ascan Egerer. Bau- und Verkehrsdezernat sind zu dem Schluss gekommen, dass es auf der nördlichen Seite zwi-

schen dem Currywurst-Imbiss und der Parteizentrale der Grünen keinen Autoverkehr mehr geben soll.

Gleichzeitig soll die Neusser Straße ab der Agneskirche in südlicher Fahrtrichtung zur Einbahnstraße werden. In die Weißenburgstraße soll eine neue Linksabbiegespur führen. An der Kreuzung Neusser Straße/Krefelder Wall/Neusser Wall will die Stadtverwaltung einen Kreisverkehr einrichten. Die Sudermanstraße würde zum Ebertplatz hin ei-

Neue Endstationen: KVB soll Buslinien bis zum Ebertplatz verlängern

ne Sackgasse werden.

Die Stadt schlägt zudem vor, dass die KVB-Buslinien 127 und 140 in Zukunft bis zum Breslauer Platz als neue Endhaltestelle weiterfahren sollen anstatt des Ebertplatzes. Es würde eine neue Verbindung zum Hauptbahnhof entstehen. Die jährlichen Betriebskosten für die beiden Buslinien würden sich aufgrund der Verlängerung bis zum Breslauer Platz um 600.000 Euro erhöhen.

Eine Wegnahme der Fahrspuren auf der Südseite des Platzes, wie es der Bürgerverein Eigelstein fordert, um Ebertplatz und Eigelstein unmittelbar miteinander zu verbinden, sei deshalb nicht möglich. Eine Prüfung habe ergeben, dass dann massiv viele Fahrspuren auf der Nordseite hinzukommen müssten, sagt die Stadt. Ebenso wurde die Überlegung verworfen, die Neusser Straße auf Höhe der Agneskirche zu sperren. Die Folge wäre eine deutliche Erhöhung des Verkehrs in den Nebenstraßen. Diesen Effekt würde zwar auch die Umwandlung in eine Einbahnstraße nach sich ziehen, aber in geringerem Maße.

Die Stadt rechnet damit, dass am Konrad-Adenauer-Ufer täglich 1800 Fahrzeuge mehr unterwegs wären als jetzt. Auf der Inneren Kanalstraße wären es 1100 Fahrzeuge. Besonders betroffen wären die Krefelder Straße und die Weißenburgstraße mit jeweils 1400 Fahrzeugen, die jeden Tag zusätzlich dort entlangfahren würden. In der Weißenburgstraße will die Stadt zudem 97 Parkplätze am



Die Nordseite am Ebertplatz soll autofrei werden.
Foto: Arton Krasniqi

Straßenrand entfernen, weil die Rettungswege derzeit zu schmal sind.

Der Stadtrat soll in seiner kommenden Sitzung am 3. Juli entscheiden, ob das Verkehrsdezernat die Umwandlung der Neusser Straße in eine Einbahnstraße und die Wegnahme der Autospuren im Norden

des Ebertplatzes weiterplanen soll.

Grundsätzlich sei geplant, die Verkehrsplanung im Jahr 2030 zu ändern, wenn auch die Neugestaltung der Platzfläche beginnen soll. Verkehrsdezernent Ascan Egererführte bei einer öffentlichen Präsentation der Pläne aus, dass es aller-

dings auch möglich wäre, die Einbahnstraßenregelung zeitlich vorzuziehen. „Wir müssen sehen, ob dann eher eine provisorische Lösung wie auf der Venloer Straße gewünscht ist oder ob wir die Neusser Straße direkt dauerhaft umbauen.“ Es sei noch zu früh, um das zu entscheiden.

Hilfe am Limit: „esperanza“ verzeichnet Rekordandrang

Köln. Immer mehr Frauen und Männer im Erzbistum Köln wenden sich an die katholische Schwangerschaftsberatung „esperanza“. Im Jahr 2024 suchten 9732 Ratsuchende Hilfe in einer der 44 Anlaufstellen – so viele wie nie zuvor. Damit steigt die Zahl der Beratungen bereits das vierte Jahr in Folge.

„Die Menschen kommen zu uns, weil das Geld nicht mehr reicht. Das betrifft nicht nur Erwerbslose, sondern zunehmend auch Familien mit geringem oder mittlerem Einkommen“, erklärt Daniela Forster, Fachreferentin beim Diözesan-Caritasverband.

Verzweiflung vor der Geburt: Tausende suchen Hilfe bei „esperanza“

In den Gesprächen geht es oft um existenzielle Sorgen: Wie zahle ich den Kinderwagen? Woher bekomme ich

Windeln, Kleidung, ein Babybett? Was tun, wenn die Wohnung zu eng wird? Für Soforthilfen standen 2024 rund 3,6 Millionen Euro zur Verfügung. Diese Mittel stammen von der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ sowie dem Erzbischöflichen Hilfsfonds. Doch der Bedarf wächst schneller als die Ressourcen.

Beratung unter Druck: Sprachbarrieren, Online-Andrang und Trauerbewältigung

Und auch die Beratungsdauer steigt. Ein Grund: Viele Ratsuchende kämpfen mit Sprachbarrieren. 56 Prozent haben einen Migrations- oder Fluchthintergrund. Das erschwert den Zugang zu Unterstützungsangeboten und erfordert mehr Zeit im Gespräch. Auch das Online-Angebot wird stark genutzt.

Mehr als 7112 Kontakte wurden 2024 digital abgewickelt – per E-Mail oder in der Online-Beratung.

Ein besonderes Angebot von „esperanza“: die Beratung für (werdende) Väter. Über 1400 Männer nutzten dieses Angebot. „Unsere elf Väterberater sind ein wichtiges Element, um Männer in ihrer Rolle zu stärken“, so Forster. Die Zahl der Frauen, die nach einem schweren Verlust Hilfe suchten, ist ebenfalls gestiegen: 194 nach einer Fehl- oder Totgeburt, 27 nach einem Schwangerschaftsabbruch und vier nach dem plötzlichen Kindstod. Hinter „esperanza“ stehen 59 hauptamtliche Beraterinnen und Berater, elf Väterberater und 146 Ehrenamtliche. Sie stemmen die wachsenden Herausforderungen mit Herz und Hingabe – doch die Belastungsgrenze ist in Sicht.



JOSEF MINRATH Bestattungen e.K.
seit 1876 im Familienbetrieb
Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Bonner Str. 268 - 50968 Köln (Bayenthal) - Tel.: 0221 - 38 54 12

Flohr-Faust-Grabsteine.de
Zeitlos schöne Grabsteine zu günstigen Preisen.
Flohr Faust GRABSTEINE GmbH
Wir helfen weiter!

Grabanlagen aus Granit	Urnengrab	Einzelgrab	Doppelgrab
inkl. Einfassung und Mauerwerk, Tiefenfundament mit Standfestigkeitsgarantie, Schrift und Ornament eingetragene sowie einer Latzma aus Bronze oder Aluminium.	Komplett-Preis € 1.190,-	Komplett-Preis € 2.250,-	Komplett-Preis € 3.590,-

Besuchen Sie unsere Ausstellung, finden Sie viele weitere Angebote auch auf unserer Internetseite oder fordern Sie unseren kostenlosen Hauptkatalog an - Wir helfen weiter!

Luxemburger Straße 249-251 · 50354 Hürth-Hermülheim · 02233 70 00 34

Bestattungen **SCHWARZ**
0221/ 708 71 38
Fühlingen und Heimersdorf

Bestattungen **DECKER**
0221/ 978 22 02
Worringen

Bestattungen **LAUFF**
0221/ 79 48 12
Roggendorf/Thenhoven

www.bestattungen-schwarz.com

Dooring - Kampf gegen Radunfälle



Das Öffnen einer Autotür kann zu sogenannten Dooring-Unfällen führen. Ein Schulterblick vor dem Aussteigen und der sogenannte holländische Griff zum Öffnen der Tür helfen.
Foto: Arton Krasniqi

Köln. Mit einer neuen Initiative wollen Stadt und Polizei Köln die Zahlen der Unfälle durch „Dooring“ reduzieren. Gemeint sind Unfälle mit Radfahrern, die gegen geöffnete Autotüren fahren, weil diese plötzlich geöffnet werden.

2021 starb ein Mensch durch einen Dooring-Unfall mit seinem Pedelec

Die Folgen können gravierend sein: Durch „Dooring“ ist es in Köln in den vergangenen drei Jahren zu 382 Unfällen gekommen, in 27 Fällen davon haben die Radfahrer schwere Verletzungen erlitten. 2021 starb auf der Lu-

xemburger Straße sogar ein Mensch auf einem Pedelec durch „Dooring“.

„Rücksicht mit Rückblick – Vorsicht beim Tür öffnen“, lautet der Titel der Kampagne in Kooperation mit Verkehrsvereinen wie ADAC und ADFC, dem TÜV sowie den Fahrschulen in der Stadt. Lösung: Der Schulterblick vor dem Aussteigen und der sogenannte holländische Griff zum Öffnen der Tür. Dabei öffnet man die Tür mit der ihr gegenüberliegenden Hand, um so automatisch die Blickrichtung über die Schulter zu führen. „Eine Praxis, die in niederländischen Fahrschulen feste Bestandteil der Ausbildung ist“, so die Polizei.



Köln. Mit einem mitreißenden Konzert eröffnete Cat Ballou die diesjährige Saison im Tanzbrunnen. Während die Fans ausgelassen die bekannten Hits der Band feierten, war auch die KVB präsent – nicht auf der Bühne, aber gut sichtbar auf dem Gelände. Ein eigens gestalteter KVB-Bus, gebrandet im Stil der Initiative „Seid lieb zueinander“, zog viele Blicke auf sich. Diese gemeinsame Aktion von KVB und Cat Ballou setzt sich seit über einem Jahr für mehr Respekt und Freundlichkeit im öffentlichen Nahverkehr und darüber hinaus ein. Direkt am KVB-Bus konnten Konzertbesucher kostenlose Buttons und Armbänder

mitnehmen. Zudem wurde ein „Seid lieb zueinander“-Turnbeutel gegen eine Spende von mindestens drei Euro angeboten. Die Resonanz war beeindruckend: Insgesamt wurden 4.127,57 Euro gesammelt. Diese Summe wurde nun dem Kölner Verein FAIR.STÄRKEN übergeben, der sich für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche engagiert und ihnen ein gewaltfreies und respektvolles Miteinander ermöglichen möchte.

„Seid lieb zueinander“-begeistert Fans und unterstützt FAIR.STÄRKEN

Mechthild Böll, geschäftsführende Vorständin des Vereins, nahm gemeinsam mit ihrer Vorstandskollegin Deborah Helmbold nun den Scheck entgegen und zeigte sich be-

geistert von der Initiative. „Die Kampagne war uns bereits aufgefallen, und wir haben sofort erkannt, dass sie hervorragend zu unserer Arbeit passt. Wir möchten Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Selbstvertrauen zu entwickeln und Konflikte gewaltfrei zu lösen“, erklärte Böll. Auch von Seiten der KVB wurde die Aktion positiv bewertet. Thorsten Fassbender hob hervor, wie hoch die Spendenbereitschaft beim Konzert war: „Den Besucherinnen

Und alles Getrennte findet sich wieder.

Friedrich Hölderlin

Überfall wie im Gangsterfilm im Ossendorfer Steakhaus: Räuberpistole um Rolex

100.000-Euro-Uhr geraubt

Was sich in einem Steakhaus in Ossendorf abgespielt haben soll, nannte Strafverteidiger Jürgen Graf beim Prozessauftakt im Landgericht salopp eine „Räuberpistole“. Seinem Mandanten wirft die Staatsanwaltschaft Köln vor, bei einem anberaumten Verkaufsgespräch um den Verkauf einer Luxus-Armbanduhr eine Waffe unter dem Tisch des Restaurants gezogen und den Uhrenhändler bedroht zu haben. Dann sei er mit der 105.000 Euro teuren Rolex Daytona Platin verschwunden.

von HENDRIK PUSCH

Köln. Über mehrere Ecken kannten sich Angeklagter und Geschädigter, wie beim Prozessauftakt in Saal 23 des Kölner Justizgebäudes bekannt wurde. Der Uhrenhändler hatte die Rolex laut eigener Aussage beim damaligen Anbieter „Ebay Kleinanzeigen“ inseriert, aber keinen Abnehmer für den vorgestellten Preis bekommen. Dann kam der Angeklagte ins Spiel. Der zeigte Interesse an der Uhr – bisher ist allerdings unklar, ob er vorgab, das Schmuckstück weitervermitteln oder für sich behalten zu wollen.

„Er wollte die Uhr für sich“, sagte der Händler im Zeugenstand. Der Angeklagte habe die Rolex auch anprobiert. Da sie zu eng gewesen sei, habe er das Armband mit einem weiteren Glied erweitert, erklärte der Zeuge. Man habe gegessen, als dem Interessenten plötzlich schlecht geworden sei. Mehrfach sei er auf der Toilette verschwunden. Schließlich habe der Mann unter dem

Restauranttisch eine Walther PPK gezogen. „Mach jetzt keine blöden Sachen“, habe der Beschuldigte geäußert.

„Ich gehe jetzt“, soll der 28-Jährige danach gesagt und auch die Zertifikate der Rolex an sich genommen haben. „Ich sollte noch 15 bis 20 Minuten bleiben“, so der Zeuge. Auch sei ihm gedroht worden, dass weitere Personen involviert seien und er gefährdet sei, sollte er zur Polizei gehen. „Ich war total perplex“, sagte der Zeuge, „ich hatte noch Messer und Gabel in der Hand und habe erstmal aufgegessen.“ „Wut, Panik und Angst – alles kam auf einmal“, so beschrieb der Mann seine Gefühle.

Angeklagter soll unter dem Tisch eine Walther PPK gezogen haben

Wie er denn unter dem Tisch das genaue Modell der Tatwaffe erkannt haben will, fragte der Vorsitzende Richter Benjamin Roellenbleck den Geschädigten. Er habe die Waffe seitlich sehen können



Der Angeklagte wird verteidigt von Anwalt Jürgen Graf. Foto: Pusch

und kenne sich mit dem Modell aus. „Das ist ja nicht gerade Alltagswissen“, bemerkte Richter Roellenbleck und zeigte die Waffe im Gerichtssaal, die aus der Asservatenstelle gebracht worden war. „Ich habe mich dafür interessiert, wegen Musikvideos“, so die Erklärung des 30-jährigen Händlers.

Die kritischen Fragen des Richters kamen nicht von ungefähr. So hatte Verteidiger Graf zwar eingeräumt, dass

sein Mandant sich für die Uhr interessiert und diese bei dem Treffen auch mitgenommen habe. Allerdings wie abgesprochen für eine Weitervermittlung. Eine Waffe sei nicht im Spiel gewesen. Der Angeklagte habe die Rolex danach aber tatsächlich nicht mehr zurückgegeben. „Wir reden also höchstens von einer Unterschlagung“, so Graf – darauf steht eine viel geringe Strafe.

Hintergrund des Sachverhalts sei gewesen, dass die Fa-

milien von Täter und Opfer sich kannten. Graf sprach von Schulden auf der Opferseite. Die Uhr sei als Pfand gedacht gewesen. Der Zeuge streitet das ab. Graf sagte auch, der Streit sei schon beigelegt gewesen. Und der Händler habe auf Video zugegeben, dass keine Waffe im Spiel gewesen sei. Dazu der Zeuge: „Ich sollte das sagen, damit ich meine Uhr wiederbekomme. Aber ich wurde wieder verarscht.“ Der Prozess wird fortgesetzt.



Um eine Rolex ähnlich wie diese geht es im Prozess.. Foto: Sutthisak- stock.adobe.com



Foto: Hermans

Platz wird nach Helga Schlapka benannt

Weiden. Den älteren und alt-eingesessenen sowie vielen zugezogenen Bewohnern von Weiden ist sie vor allem als unermüdliche Kämpferin für den öffentlichen Personennahverkehr in Erinnerung geblieben: Helga Schlapka, von 1984 bis 2014 Ratsfrau mit kurzen Unterbrechungen, hat sich mit der Verlängerung der Linie 1 beinahe selbst ein Denkmal gesetzt. Auch wenn mit der „Pro 1“ eine ganze Bürgerinitiative hinter dem Erfolg stand, wird die Streckenverlängerung im Jahre 2002 zunächst bis „Weiden Schulstraße“ und dann 2006 bis „Weiden-West“ wohl noch lange mit ihrem Namen verbunden bleiben.

Nun soll die engagierte SPD-Politikerin, die bereits 2006 mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und 2013 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde, an ihrem früheren Wohnort Weiden auch ganz offiziell geehrt werden. Auf gemeinsamen Antrag von Grünen, CDU, SPD, Die Linke und FDP in der Lindenthaler Bezirksvertretung wird der noch namenlose Platz vor dem

Georg-Büchner-Gymnasium an der Ecke Ostlandstraße/Bunzlauer Straße Platz demnächst „Helga Schlapka-Platz“ heißen.

Der Platz ist zwar nur rund 1750 Quadratmeter groß, die Lage unmittelbar vor der Schule, heißt es in der Begründung, sei aber ein Symbol für Schlapkas Einsatz für Kinder und Jugendliche, unter anderem in der evangelischen Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Junkersdorf. Außerdem führe der Fußweg weiter zur ehemaligen Unterkunft für die sogenannten „Spätaussiedler“, auch das ein lebenslanges Thema der Politikerin.

Helga Schlapka wurde am 23. Oktober 1932 in Stettin geboren und zog 1950 nach Köln. Seit 1964 lebte sie in Weiden, war verheiratet und Mutter von drei Söhnen. 1970 trat sie in die SPD ein, vor ihrem Wechsel in den Stadtrat war sie seit 1979 Mitglied der Bezirksvertretung Lindenthal. Am 13. Dezember 2020 starb Helga Schlapka an den Folgen einer Covid 19-Infektion. (hwh.)

Beschluss: Kommunales Vorkaufsrecht fürs Liebig-Quartier

von HANS-WILLI HERMANS

Ehrenfeld. Eine auch sozial verträgliche Entwicklung des heterogenen Liebig-Quartiers mit seiner Mischung aus grünen Wohnquartieren, riesigen und eher kleinteiligen Gewerbeflächen ist eine Mammutaufgabe für die kommenden Jahrzehnte. Deshalb hat die Verwaltung im vergangenen Jahr nach einer ausführlichen Bürgerbeteiligung ein Räumliches Entwicklungskonzept (REK) vorgelegt, in dem ziemlich genau umrissen ist, welche Flächen künftig dem Gewerbe, dem Wohnen oder der Anlage von Grünbereichen vorbehalten sein sollen.

Das Problem ist nur: Der Stadt gehören kaum Grundstücke in dem rund 130 Hektar großen Gebiet zwischen Innerer Kanalstraße, Autobahn 57, Parkgürtel und Bahndamm, auf denen diese Pläne ungestört umgesetzt werden könnten. Deshalb will sich die Stadt nun, wie bereits von der Bezirksvertretung Ehrenfeld (BV) gefordert, das Vorkaufsrecht für Grundstücke sichern, die veräußert werden sollen.

Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik legte der BV kürzlich eine entsprechende Satzung vor, schließlich könne die Umsetzung der im REK niedergelegten Ziele nur dann erfolgreich sein, wenn „das Konzept insgesamt stimmig bleibt“, wie es in der Vorlage heißt. Wenn sich also keine lediglich auf Rendite ausgerichtete Investoren auf den Flächen breitmachen und zum Beispiel andere Nutzungen durchsetzen. Auf dem früheren Schlachthofgelände etwa, wo weiterhin eine gewerbliche Nutzung Vorrang haben und mit soziokulturellen Einrichtungen und Gastro-Betrieben harmonieren soll. Oder

auf dem ehemaligen Molkerei-Areal, wo kleinteiliges Gewerbe sowie „Formen der Kreativwirtschaft“ angesiedelt werden sollen. Im Sinne einer aktiven Grundstückspolitik wäre eine Vorkaufsrechtsatzung eine „Zugriffs- beziehungsweise Steuerungsmöglichkeit“ der Stadt, wenn sich auf den im REK bezeichneten Flächen unerwünschte Entwicklungen andeuten. Mit dem vom Rat verabschiedeten Räumlichen Entwicklungskonzept, so das Stadtplanungsamt, lägen nun aber die rechtlichen Voraussetzungen für einen Satzungserrlass vor.

Kommunen können das Vorkaufsrecht erst dann einsetzen, wenn bereits ein Kaufvertrag geschlossen wurde. Sie müssen dann auch nicht den im Vertrag festgelegten, möglicherweise überhöhten Betrag zahlen, sondern lediglich

den Verkehrswert des bebauten oder unbebauten Grundstücks. Wo Grundstückseigentümern bewusst ist, dass ein Vorkaufsrecht vorliegt, verhandeln sie daher häufig gleich mit der Kommune.

Das Vorkaufsrecht kann allerdings nicht beim Verkauf von Eigentumswohnungen beispielsweise angewendet werden, oder wenn Erbbaurechte betroffen sind. Auch dürfe das Vorkaufsrecht „nur ausgeübt werden, wenn das Wohl der Allgemeinheit dieses rechtfertigt“, stellt das Planungsamt klar. Der Verwendungszweck des Grundstücks sei also stets anzugeben, „soweit das bereits zum Zeitpunkt der Ausübung des Vorkaufsrechts möglich ist“. Die Ehrenfelder Bezirksvertreter votierten einstimmig für die Annahme der Satzung, inzwischen wurde sie auch vom Rat abgesegnet.

aktuell und regional

Rheinisches Anzeigenblätter.de

Sorglos Zahn-Versicherung

Im QR Code sofort preiswert versichern.

ACTIV Manuwa Versicherungsmaklerin

Rondorfer Hauptstr. 11
50997 Köln
Tel. Neu: 0221 - 5 70 80 321
info@activ-manuwa.de

MACON

Ihr Entsorger vor Ort!

- Entsorgungszentrum für private und gewerbliche Abfallannahme
- Containerservice von 3 - 36 cbm

MACON GmbH
Marie-Curie-Straße 6
50259 Pulheim
(Gewerbegebiet Brauweiler)
Tel. 02 21 - 7 00 97 00
Fax 02 21 - 7 00 97 97
www.macon-koeln.de
info@macon-koeln.de
Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 7.00 - 17.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

ec electronic cash

Systeme für die elektronische Zahlung

An Bord hat der junge Leichtmatrose fast immer die schönste Aussicht auf Köln

Ahoi! Leinen los für Azubi Bajram

Eines der wichtigsten Werkzeuge eines Leichtmatrosen ist der Putzlappen. Bajram Allkja (18) ist in seinem ersten Ausbildungsjahr zum Binnenschiffer auf den Ausflugsbooten von Köln-Tou-

rist. Heute geht es dreimal auf die 90-minütige Panorama-Fahrt von Mülheim bis Rodenkirchen. Bajram ist eine Stunde vor dem ersten Start um 11 Uhr an Bord der „MS Rheinland“ und putzt.

Erstmal im Maschinenraum. Der ist eigentlich blitzsauber. „Aber durch das Abwischen gehe ich sicher, dass nirgendwo auch nur der kleinste Tropfen Öl oder etwas anderes austritt“, sagt er.

VON CHRISTIANE VIELHABER

Köln. Leichtmatrose, diese altmodisch klingende Bezeichnung gibt es noch immer für die Berufsanfänger. Bringt irgendwie auch ein Stück Romantik auf den Rhein. Wie ist Bajram darauf gekommen, Binnenschiffer zu werden? „Als Kind habe ich immer Piratenfilme geguckt. Und mein Cousin ist Kapitän und fährt auf dem Meer. Griechenland, Amerika, Japan. Das finde ich krass.“ Um Kapitän zur See zu werden, muss man allerdings Abitur haben. Das hat Bajram Allkja nicht und wird nun erstmal Binnenschiffer.

Eine halbe Stunde vor dem Ablegen balanciert er auf dem schmalen Vorsprung draußen am Schiff entlang, nimmt den Trinkwasserschlauch ab. Ein Leichtmatrose muss beweglich und angstfrei sein. Über eine Gegensprechanlage informiert er den Schiffsführer Michael Schmitz über die Arbeitsschritte.

Um 10.45 Uhr kommen die Fahrgäste. Nun ist Bajram für

das Scannen der Tickets zuständig, Papier hat kaum noch jemand. „Moin, moin“, sagt ein älterer Herr. Bajram lächelt. „Willkommen.“ Dann wieder Klettern: Er löst die Leinen und verschließt dann das Eingangstörchen mit einem Spezialknoten. „Ich bin hier auch für die Sicherheit zuständig.“ Es komme durchaus schon mal vor, dass neugierige Gäste da mal raus wollen, um Fotos zu machen.

Die Passagiere genießen ihren ersten Kaffee oder schon einen Aperol Spritz. Bedienen muss Bajram nur in Ausnahmefällen, wenn Not am Mann ist. Stattdessen greift er wieder zum Putzlappen. Diesmal ist die Metallverkleidung der Schiffsführerkabine dran, in der Michael Schmitz sitzt.

Die Putzerei sei keineswegs eine Schikane – wie in Piratenfilmen oft suggeriert. „Man muss den Dreck von den Schweißnähten entfernen, damit die Farbe nicht kaputtgeht. Außerdem sieht man dann sofort, wenn es irgendwo rostet.“ „Mein Zimmer zu Hause

putze ich nie“, erzählt Bajram ganz offen und lacht. Er wohnt noch bei seinen Eltern in Gummersbach. „Aber das Schiff ist wie mein eigenes Haus und da empfangen ich Gäste – und deshalb soll es auch gepflegt sein.“ Das hört der Chef natürlich gern.

Keine Schwierigkeiten, Auszubildende als Binnenschiffer zu finden.

Das Familienunternehmen Köln-Tourist ist neben der Köln-Düsseldorfer der zweitgrößte Anbieter von Ausflugsfahrten auf dem Rhein. Obwohl Binnenschiffer nicht gerade ein Modeberuf ist, habe er keine Schwierigkeiten, Auszubildende zu finden, sagt Michael Schmitz. Und die aktuellen Azubis sind gerade für ihren Videoblog über ihre Arbeit mit einem Preis des Bundesverkehrsministeriums ausgezeichnet worden.

Er genieße jede Fahrt, sagt Bajram. „Köln ist eine schöne Stadt.“ Am liebsten ist er bei der großen Hafenrundfahrt

von Köln-Tourist dabei, wo man in die wichtigsten Kölner Häfen einfährt. „Da wo die großen Containerschiffe liegen.“ Die dann vielleicht weiter über die Weltmeere schippren.

Bajram ist seit August in der Ausbildung, das Schiff fahren darf er noch nicht. „Dazu muss er erst den Rhein gut kennen. Erst wenn er jedes Ufer und jeden Grund auswendig kennt, darf er das Schiff fahren“, sagt Michael Schmitz.

Wie heißt der Stadtteil, der gerade passiert wird, wie die Brücke, wie viele Pfeiler hat sie und wo stehen sie? Wo sind Gefahrenstellen wie etwa die Deutzer Platte, auf der sich vor kurzem ein Frachtschiff festgefahren hat? So weit ist der Leichtmatrose noch nicht.

Deutlich lokalisieren kann er auf jeden Fall den Skaterpark im Rheinauhafen, da ist er nämlich oft in seiner Freizeit.

„Hörst du, was da plätschert?“, fragt der Chef. Das geschulte Gehör nimmt auch die kleinste Anomalie wahr. Ein Blick auf den Strom zeigt: Bajram hat vergessen, vor dem Abfahren die „Reibhölzer“, die als Stoßschutz beim Festmachen dienen, einzuholen. Das muss er jetzt machen. Dann fährt Schmitz auffällig nah am Ufer. Und erklärt Bajram warum.

„Du siehst an der Kräuselung des Wassers, dass hier weniger Widerstand ist als in der Strommitte. Damit fahren wir hier ruhiger und sparsamer.“ Wann Bajram einmal

selbst fahren darf? „Das liegt an ihm“, sagt der Chef.

Überhaupt ist der Azubi angehalten, selbstständig zu sein. „Man sollte einen Kapitän nicht nach Arbeit fragen. Das muss man selbst sehen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass man doofe Aufgaben bekommt, wenn man fragt“, sagt Schmitz.

Natürlich haben auch Binnenschiffer-Azubis Berufsschule und zwar im Blockunterricht. Während dieser Zeit wohnt Bajram auf einem Schulschiff in Duisburg in einer Zweierkabine – ohne Hängematten. Auf dem Schiffer-Berufskolleg geht es viel um Mathematik, das Berechnen von Ladung und Tiefgang. Das ist eher für die Kollegen auf den Frachtschiffen wichtig,

aber ein Teil der Ausbildung ist für alle gleich. „Ich bin gut in Mathe, das ist kein Problem.“ Das Gehalt im ersten Lehrjahr beträgt durchschnittlich 1000 Euro.

Dann putzt er weiter, Möwen haben Spuren auf dem Oberdeck hinterlassen. Dann kommt die Schiffsglocke dran, die muss immer glänzen. Beim Anlegen unterhalb des Musical Domes klettert Bajram wieder draußen herum, macht die Leinen fest, löst den Knoten am Eingangstor. Und verabschiedet die Gäste.

Seinen Freunden hat Bajram erzählt, er würde Kapitän. „Das glauben sie auch immer noch.“ Vielleicht hole er ja auch das Abitur irgendwann mal nach.

Die Schiffsglocke muss immer glänzen. „Das Schiff ist wie mein eigenes Haus und da empfangen ich Gäste – und deshalb soll es auch gepflegt sein“, erklärt Leichtmatrose Bajram Foto: Krasniqi



Jede Woche bringen wir die neueste Ausgabe unseres Anzeigenblattes zu Ihnen nach Hause. Damit das auch künftig so bleibt, benötigen wir Ihre Unterstützung.



Willkommen im Team!



Wir suchen Ferienvertretungen...

Nutzen Sie die Chance auf einen attraktiven Zuverdienst in den Sommerferien. Jede(r) ab 13 Jahren ist willkommen! Ergänzend suchen wir auch Springer mit eigenem PKW, die uns flexibel unterstützen. Sprechen Sie uns an - gemeinsam finden wir die Stelle, die am besten zu Ihnen passt!

... und Zustellerbetreuer/Kontrolleure!

Eine abwechslungsreiche Tätigkeit auf Mini-Job-Basis: Begleiten Sie unsere Zusteller vor Ort, stellen Sie neues Personal ein und leisten Sie einen maßgeblichen Beitrag zur Sicherstellung unserer guten Verteilqualität.

Telefon: 02203 1883 99
WhatsApp: 0175 999 44 00
E-Mail: bewerbung@rdw-koeln.de

Wir suchen Logistikpartner...

Für die Auslieferung unserer Zeitungen und Beilagen suchen wir selbstständige Unternehmer. Haben Sie ein Fahrzeug mit einer Zuladung ab 1t? Dann freuen wir uns von Ihnen zu hören!

... und Lageraushilfen!

In unserem Lager in Köln-Porz unterstützen Sie uns bei Bündel- und Kommissionierungsarbeiten. Die Arbeitszeiten gestalten wir individuell, Ihre Arbeitstage sind Donnerstag und/oder Freitag.

Telefon: 02203 1883 50
E-Mail: aaw@rdw-koeln.de

Wir freuen uns auf Sie!



Aktuell kostet ihre Sanierung 498.182.000 Euro – Tendenz steigend



Als Kölner ist man ja Kummer mit hohen Kosten gewohnt. Erwähnt seien hier nur das Desaster der Oper-Sanierung und die Kostenexplosion beim Neubau des Mi-Qua Museums am Rathaus. Jetzt läuft schon das nächste Projekt finanziell aus dem Ruder: Statt 301,5 Millionen soll die Sanierung der Mülheimer Brücke nun 498,2 Millionen Euro kosten!

Köln. Es wird teuer, richtig teuer! Die Mülheimer Brücke, eines der markantesten Bauwerke im Kölner Stadtbild, mutiert zur Dauerbaustelle mit XXL-Preiszettel. Die Verwaltung hat es nun offiziell gemacht: Die Instandsetzung kostet inzwischen satte 498 Millionen Euro. Und die Info, dass die halbe Milliarde sicher noch nicht das Ende der Fahnenstange ist, schiebt die Stadt gleich hinterher. Kein Wunder: Bis zum geplanten Ende der Brückensanierung im Jahr 2029 kann ja noch einiges passieren.

Zum Vergleich: Nur ein paar Kilometer weiter nördlich baut die Autobahn GmbH seit 2024 am zweiten Teil der Rheinbrücke auf der A1 bei Leverkusen, mit vier Autobahn-Fahrspuren plus Standstreifen und 3,50 Meter breitem Geh- und Radweg mit durchsichtigen Lärmschutzwänden. Geplanter Kostenpunkt: rund 426 Millionen

Euro. Bis Ende 2027 soll das imposante Bauwerk in voller Größe stehen und den Verkehr sicher über den Rhein führen. Sicher: Beide Brücken können nicht 1:1 verglichen werden – aber dennoch muss man sich fragen, warum eine völlig neue Brücke günstiger zu haben ist, als die Sanierung einer alten.

In Köln wird seit April 2018 an der denkmalgeschützten Mülheimer Brücke gewerkelt. Ursprünglich sollte die komplette Sanierung nur vier Jahre dauern – daraus werden nun wohl elf. Schuld daran: immer neue, nicht vorhersehbare Schäden und Komplikationen

beim Bau. Die ursprünglich im Jahr 1929 gebauten Randbauwerke sowie Teile der Brücke, die nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut wurden, zeigen sich widerspenstig.

Während der laufenden zweiten Bauphase kam es dicke: Der Bereich für die Stadtbahn in der Mitte der Brücke musste samt Unterkonstruktion komplett neu gemacht werden. Dazu kamen Baugrundprobleme, Planänderungen und teure Nachträge. Der Kölner Stadtrat wurde bereits informiert: Seit der letzten Kostenmeldung 2022 sind fast 197 Millionen Euro zusätzlich aufgelaufen.

Ein Großteil davon geht auf Preissteigerungen im Baugewerbe und die massive Bauzeitverzögerung zurück. Allein die Phasen 0 und 1 verursachten einen Nachschlag von etwa 60 Millionen Euro. Aber auch die sogenannte „Baunebenkosten“ – etwa für Projektsteuerer, Bauüberwachung und Gutachter – steigen mit jedem Monat weiter an.

Ein kleiner Lichtblick: Die Erfahrungen der letzten Jahre fließen in die Planung der Nordseite ein, die nach Fertigstellung der Südseite angegangen wird. Angeblich sollen damit weitere Kostenüberraschungen vermieden werden. Doch ein weiterer Nachtrag für die aktuelle Bauphase 2 wird schon erwartet.

So geht es weiter: Die KVB-Linien 13 und 18 sollen ab dem 15. September 2025 wieder über die Brücke rollen. Ende März 2026 könnte dann der Verkehr von der Nord- auf die Südseite verlegt werden. Danach geht's der Nordseite an den Kragen. Die komplette Verkehrsfreigabe ist nun für Ende März 2028 geplant – 15 Monate später als zuletzt angekündigt.

Und selbst dann ist noch nicht Schluss: Die Restarbeiten sollen noch bis Mitte 2029 andauern. Kölns Brücken-Baustelle bleibt also noch lange Gesprächsthema – und ein teures dazu.

KVB Linie 4: Künftig bis Bergheim?

Köln. Die Stadt Köln und der Rhein-Erft-Kreis möchten die Stadtbahnlinie 4 von Köln-Bocklemünd über Köln-Widdersdorf, Pulheim-Brauweiler und Bergheim-Glessen bis nach Bergheim-Niederaußem verlängern.

Dafür soll eine Machbarkeitsstudie durchgeführt werden, die einen positiven volkswirtschaftlichen Nutzen nachweisen soll.

Der Rhein-Erft-Kreis hat die Leitung des Projekts übernommen und der Kreistag stimmte dem Plan bereits am 20. März 2025 zu, wie die Stadt Köln am Freitag (13. Juni) mitteilte.

In der Kölner Verwaltung soll am 24. Juni 2025 eine entsprechende Vorlage im Verkehrsausschuss eingebracht werden.

Die Machbarkeitsstudie soll vom Rhein-Erft-Kreis ausgeschrieben und vergeben werden, unterstützt von einem Planungsbüro. Die Stadt Köln hatte bereits einen Entwurf für die Leistungsbeschreibung erstellt, den das Planungsbüro prüfen und kalkulieren soll.

Die Finanzierung der Studie teilt sich auf beide Partner auf: Der Rhein-Erft-Kreis trägt 60 Prozent der Kosten, während die Stadt Köln 40 Prozent bezahlt, was etwa 222.000 Eu-

ro entspricht. Fördermittel könnten die Gesamtkosten um bis zu 90 Prozent senken, weswegen die Projektpartner einen Förderantrag für das STARK-Programm des Bundes einreichen werden.

Dieses Bundesprogramm unterstützt Regionen im Zuge des Kohleausstiegs. Laut den Partnern sollen die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie in etwa drei Jahren vorliegen.

Zudem soll das Planungsbüro ein Konzept zur Öffentlichkeitsbeteiligung entwickeln, das unter anderem Befragungen von Bürgerinnen sowie verschiedene Austauschformate umfassen soll.



Der zweite Teil der Leverkusener Brücke wird gerade gebaut: Und das für weniger Geld, als jetzt schon für die Sanierung der Mülheimer Brücke fällig ist. Foto: Weiser



FRONLEICHNAM-RABATT BIS ZU 15% AUF DAS GESAMTE SORTIMENT Z.B. auf Markisen

Glasdach | inkl. Montage

- ▶ 4.06m x 2.50m ab **3699,-¹**
- ▶ 5.06m x 3.00m ab **4499,-¹**
- ▶ 6.06m x 3.50m ab **5999,-¹**

VERKAUF & BERATUNG: 7 TAGE DIE WOCHE VON 9.00 BIS 17.00 UHR
BUYS BALLOTSTRAAT 9, 5916 PC VENLO (NL)
0211-93670214 | WWW.GARTENLUX.DE

¹Angebote gültig von 18.06.2025 bis zum 24.06.2025. Angebote sind nicht kombinierbar! Die Bedingungen und Konditionen finden Sie hier <https://gartenlux.de/aktionsbedingungen>. Alle Angaben ohne Gewähr – Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Angebote beinhalten keine Zubehöre wie Wände, Türen usw., sofern nicht anders angegeben. Abbildung ähnlich dem Angebot. Angebotsdächer > 4.06m auf 3 Pfosten.

² Gültig für Käufe im Zeitraum vom 18.06.2025 bis einschließlich 24.06.2025.



GARTENLUX®
KOMFORTABLES LEBEN IM FREIEN